



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

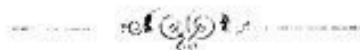
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

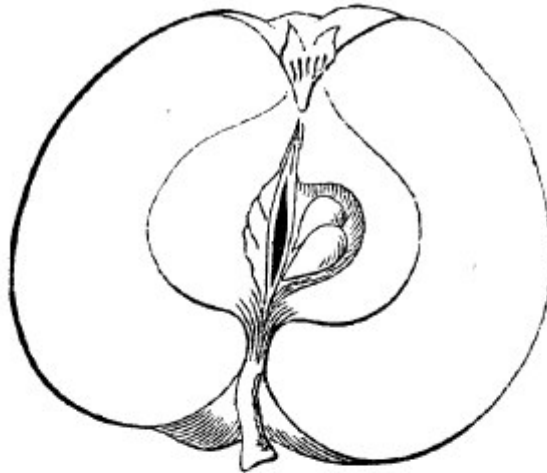
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Spencers Pepping. *†. Jan. — Sommer.

Heimath und Vorkommen: Ist eine schon ältere englische, bei uns noch fast unbekannte Frucht, deren Keis Diel von Loddiger in London erhielt und wohl mit Grund, nach Hanbury's Angaben, glaubt, die rechte Sorte erhalten zu haben. Die Frucht ist in Form meistens nicht schön und verschoben, liefert jedoch sehr reichliche Ernten, ist durch ihr Gewürz für den rohen Genuß sehr angenehm und mag ähnlich wie der Edelborsdorfer zu verwenden sein, wiewgleich zum Schmoren mit der Schale, nach angestellten Versuchen, die Schale zu dick ist. Von Dittrich erhielt ich für den Obigen die Scharlachrotke Parmäne; aus Frauendorf habe ich jedoch die Sorte wohl ungezweifelt ächt, die alle Beachtung der Pomologen und weiteren Anbau verdient.

Literatur und Synonyme: Diel XI, S. 88; Dittrich I, S. 326; Hogg gedenkt der Frucht nur kurz unter den ihm noch weniger bekannten Sorten S. 272, citirt Forsyth Treat. 128 und gibt über die Frucht dasselbe an, was Diel aus Hanbury anführt, daß sie mittelgroß, rund von Ansehen, an der Sonnenseite bräunlich gegenüber in der Reifzeit gelblich grün, von festem, wohl schmeckenden Fleische und bis zum Frühjahr haltbar sei. Im Londoner Cataloge finde ich sie nicht.

Gestalt: hat etwa die Größe eines guten deutschen Goldpeppings, theils selbst ähnliche Form. In seiner wahren Form ist er nach Diel ziemlich kugelförmig, hat den Bauch in der Mitte und nimmt nur wenig stärker nach dem Kelche als nach dem Stiele ab, so daß beide Wölbungen meistens gleich sind, während andere Exemplare ein etwas hohes Ansehen haben, als wären sie so hoch als breit, und manche wieder wahrhaft plattrund sind. In seiner regelmäßigen Form auf Hochstamm gibt Diel ihn zu 2" Höhe und 2 $\frac{1}{4}$ " Breite an, sagt aber Seite 14 der Vorrede zu Heft 21, daß er größer werde. Man kann aus diesen Angaben abnehmen, daß die Frucht in Gestalt etwas veränderlich ist. Die Mehrzahl der Früchte, die ich 1862 in Menge auf einem starken Probezweige erntete, hatte noch nicht völlig die von Diel angegebene Größe, der Bauch saß aber bei den meisten merklich mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt, und nahmen sie nach dem Kelche bemerklich stärk r und mehr oder weniger abgestumpft ab.

Kelch: ziemlich stark, lange grünbleibend, halbgeschlossen, an meinen Früchten auch oft wirklich geschlossen, sitzt in geräumiger, ziemlich tiefer, nach Diele oft selbst sehr tiefer, schüsselförmiger Senkung, in der man deutlich einige Falten bemerkt, und auch über die Frucht laufen mehrere, oft fast etwas kantige Erhabenheiten, die häufig die Form sehr verderben.

Stiel: nach Diele sehr kurz, meistens nur ein kleiner Fleischbus, war an der Mehrzahl meiner Früchte etwas länger, der Stielwölbung gleichstehend oder über sie ein Weniges hinausragend, ist häufig stark wollig und sitzt nach Diele in kleiner, enger, häufig noch durch einen Fleischwulst verflachter Höhle, die ich dagegen meistens ziemlich weit und tief, seltener flach und allermeist mit ziemlich starkem, strahlig verlaufenden Roste bekleidet fand.

Schale: glatt, nicht fettig, ziemlich stark, abgerieben glänzend; die Grundfarbe ist vom Baume ein schönes Hellgrün, das erst spät im Winter helles Citrongelb wird. Ganz freihängende Früchte zeigen einen leichten Anflug von erdarter Röthe, die meistens die Sonnenseite nur goldartiger macht und bei den meisten Früchten fehlt. Die Punkte sind nicht häufig und wenig bemerkbar, fein und waren an einigen meiner Früchte an der Sonnenseite theils mit blutartigen, feinen und etwas größeren Fleckchen umgeben. Um die Kelchwölbung findet sich fast immer ein starker Anflug von grauem, fein rauh anzufühlenden Roste, der sich auch oft fein zerprengt oder in Rostfiguren über den Bauch verbreitet. Der Geruch ist schwach.

Das Fleisch ist gelblich, etwas ins Grünliche spielend, nach Diele fest, sehr voll Saft, von recht angenehmem, süßweinsäuerlichen, etwas gewürzhaften, dem Edelborsdorfer ähnlichen Geschmack. Letztere Aehnlichkeit finde auch ich so ziemlich, finde das Fleisch jedoch nur mäßig saftreich, den Geschmack stark gezuckert, mit etwas Säure gemengt, ein angenehmes, zwischen Kalmus und Zimmt die Mitte haltendes Gewürz aber stark ausgesprochen, welches die Frucht selbst für die Tafel recht angenehm macht.

Das Kernhaus ist verhältnißmäßig groß, geschlossen; die geräumigen Kammern enthalten viele vollkommene, starke, ziemlich lange Kerne. Die Kelchröhre geht nach Diele als ein starker Cylinder bis fast zur Hälfte nach dem Kernhause herab, während sie nach meiner Wahrnehmung spitz konisch herabläuft.

Reife und Nutzung: zeitigt im Dezember und Januar und hält sich bis in den Sommer. Die Frucht welkt nach Diele nicht, was jedoch bei manchen meiner Früchte wenigstens auf der Obstkammer schon im Januar erfolgte, obwohl ich sie bis zum 20. October hatte sitzen lassen, so daß sie vom Baume bald in den Keller müssen. Die Frucht sitzt am Baume im Winde sehr fest.

Der Baum ist nach Diele durch seinen feinen Wuchs kenntlich und schön belaubt, geht mit den Hauptästen schön in die Luft, macht viel feines Holz, setzt eine Menge Fruchtspieße an und liefert reichliche Ernten, was mein Probezweig völlig bestätigte. Sommertriebe schlank, fein, wollig, leicht silberhäutig, trüb hellbraunroth, wenig zahlreich und fein punktiert. Blatt klein, eiförmig, einzeln elliptisch, leicht gesägt gezahnt. Austerblätter lanzettlich. Augen ziemlich stark, sitzen auf dreifach gerippten Trägern.

Ober diele.